



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Einfriedungen, Brüstungen, Geländer, Balcone, Altane, Erker, Gesimse

Ewerbeck, Franz

Stuttgart, 1899

3) Giebeleckbildung gemauerter Hauptgesimse

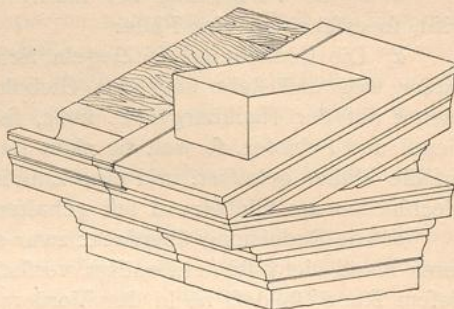
[urn:nbn:de:hbz:466:1-77067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77067)

3) Giebeleckbildung gemauerter Hauptgesimfe.

167.
Erste Art
der
Giebel-
eckbildung.

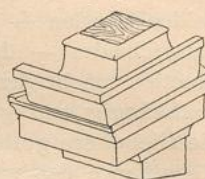
Eines besonderen Studiums in jedem einzelnen Falle bedarf die Eckbildung des feineren Hauptgesimfes am Giebelhaus oder das Zusammentreffen von Giebel- und Traufgesims, und je nach Material und Bauteil erscheinen hier sehr verschiedenartige Lösungen, die sich jedoch deutlich in zwei Gruppen fondern. Die Giebelbildung der italienischen Renaissance, welche gleich der griechischen und römischen Architektur die Kranzplatte und den Rinnleifen des Traufgesimfes am Giebel hinaufführt, hat bei modernen Bauten in Hauftein gewöhnlich einen Blechrinnleifen der Traufe in einen Steinrinnleifen des Giebels überzuführen. Dabei entspricht der Durchschnitt senkrecht zum Giebelrand etwa der Fig. 394, derjenige des Traufgesimfes etwa der späteren Fig. 908. Wie sich zwei solche Gesimfe an der Giebelecke vereinigen, zeigt Fig. 587. Die Traufrinne stößt abgechlossen durch ein Stirnblech an das Werkstück der Giebelecke an; der Blechrinnleifen des Traufgesimfes überdeckt um etwa 2 cm den gleich geformten wagrechten Rinnleifen des Werkstückes.

Fig. 587.



Ist eine Giebelrinne in Metallblech nach Fig. 405 angeordnet und entspricht die Traufrinne wieder etwa der Fig. 608, so gestaltet sich das Zusammentreffen beider Gesimfe wie in Fig. 588 dargestellt. Bei weichem Hauftein ist diese Lösung vorzuziehen, da sie ein Schwarzwerden und Verwittern des Giebelgesimfes besser verhindert und das freie Abtropfen des Wassers an der Trauffeite des Eckwerkstückes ausschließt; die Abbildung bringt zugleich eine Variante minder strengen Stils für die Giebelecke zur Anschauung, bei welcher das wagrechte Gesims am Giebel fehlt.

Fig. 588.



168.
Zweite Art
der
Giebel-
eckbildung.

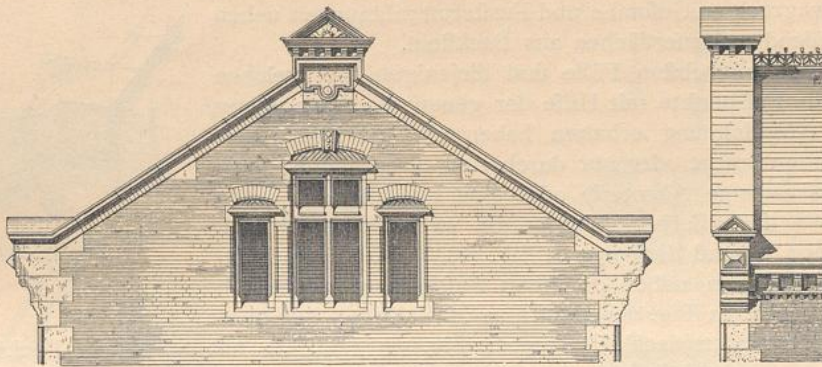
Der beschriebenen, aus dem griechisch-römischen Stil ererbten Giebeleckbildung mit den ihnen verwandten steht gegenüber diejenige des Mittelalters, die auch auf die deutsche Renaissance übergegangen ist und im modernen Constructionstil bei den feineren Giebelgesimfen fast allgemeine Verwerthung findet. Sie besteht darin, daß man nach Fig. 589, 590 u. 591¹⁷⁸⁾ am Fuß des Giebels die Giebelmauer durch Auskragung verbreitert und dadurch auf der Rückwand des Giebels eine lothrechte Fläche gewinnt, an welcher das ganze Traufgesims samt seiner Rinne stumpf anstoßen und damit günstig endigen kann. Das Giebelgesims ist hierdurch vom Traufgesims völlig unabhängig gemacht, benutzt übrigens zuweilen doch seine obersten Gesimglieder (z. B. nach Fig. 592¹⁷⁹⁾ u. 593¹⁷⁸⁾.

Dieser Lösung sind auch diejenigen Giebel zuzurechnen, welche den Fußpunkt durch eine Fiale (auf Consolen oder von unten aufgeführt) auszeichnen

¹⁷⁸⁾ Nach: SPETZLER, a. a. O.

¹⁷⁹⁾ Facf.-Repr. nach: CHABAT, P. *Dictionnaire des termes employés dans la construction*. 2. Aufl. Paris 1881. Bd. 3, S. 605.

Fig. 589.

Entwurf des Verf. — ca. $\frac{1}{125}$ w. Gr.

und sowohl Giebel- als Traufgefims an ihren Flächen stumpf anstoßen lassen, oder in anderer Weise die Fiale als Hilfsmittel gegen das Zusammenstoßen beider Gefimsse benutzen (Fig. 594 u. 603).

Fig. 590.

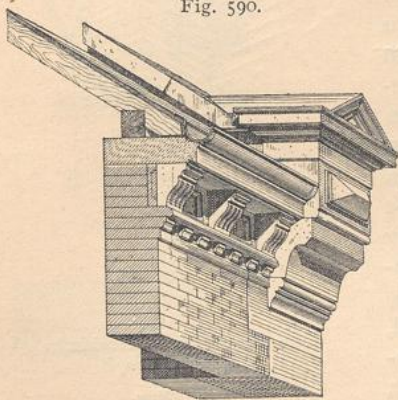
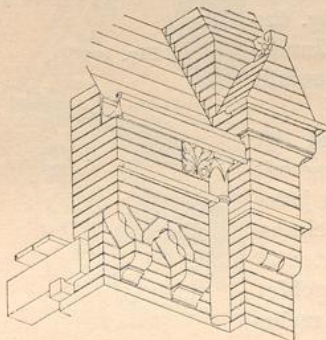
Entwurf des Verf. — ca. $\frac{1}{60}$ w. Gr.

Fig. 591.



Von der Heiligenkreuzkirche
zu Berlin¹⁷⁸⁾.
Arch.: Otzen.

Eine weitere feltener vorkommende Variante zeigt Fig. 594¹⁷⁹⁾; hier ist das Traufgefims bis zur Giebel-Vorderwand durchgeführt (bei Confolen-Gefimsen mit Endigung in einer halben Console) und trägt den ausladenden Theil der höher geführten Giebelmauer. Andere Varianten mit unwesentlichen Aenderungen ergeben sich für diejenigen Fälle, in denen das Bedachungsmaterial über die Giebelmauer hinweg fortgeführt ist.

Da die Verbreiterung der Giebelmauer an ihrem Fuß schon ein Hinausführen derselben über die Dachfläche einschließt, so erscheint bei den meisten ausgeführten Giebeln diese Eckbildung im Zusammenhang mit einer reicheren Randlinie, die auch über dem Dachfuß die Linie der Dachfläche überschreitet, wie dies in Art. 167 (S. 244) als vierter Fall der Verbindung von Dachfläche und Giebelmauer beschrieben worden ist. Auf diese beiden vereinigten Einzelheiten der Construction gründen sich die zahlreichen und höchst mannigfaltigen Giebelgefims-Motive der Hauftein- und Backstein-Architektur, die oben in Art. 97 (S. 149) u. 110 (S. 162) nur vorläufig erwähnt werden konnten und im Folgenden durch einige Beispiele dargestellt sind.

Das Material solcher Giebel ist entweder Hauftein ausschließlich oder Backstein ausschließ-

169.
Giebelrand-
Motive.

lich; oder der natürliche Stein bildet die Ränder samt den wagrechten Gefimsen und Fensterumrahmungen neben ausfüllenden Mauerflächen aus Backstein.

Die einfachsten Fälle sind diejenigen, bei welchen nur die Fußpunkte mit Hilfe der genannten Auskrugung eine Auszeichnung erhalten haben und die Spitze entweder gar nicht oder nur durch eine Kreuzblume, einen Obelisken, eine Akroterie oder eine Firftange in Eisen verziert ist. Hierher gehören die zwei Seitengiebel in Fig. 600¹⁸¹⁾ und derjenige in Fig. 599¹⁸⁰⁾. Einfache Firftauszeichnungen neben derselben Fußbildung zeigen die Seitengiebel in Fig. 609 (Auffätze in Backstein mit quer stehendem Satteldach)¹⁸²⁾, ferner Fig. 595 (Auffatz mit Stufen in Backstein), Fig. 589 (Umherkröpfung des Giebelgefimses mit Giebelbekrönung in Hauftein), Fig. 599 (Aufbau zweier gekuppelter Schornsteinröhren, über Ecke gestellt, in Hauftein und Backstein), Fig. 601 (Fialen einen Segmentbogen-Giebelauffatz durchschneidend), Fig. 602 (breiterer Auffatz mit Segmentbogen-Giebel und umrifsbildenden Confolen). Fialen treten zu einer schwachen Auskrugung am Fuß in Fig. 598, die zwar im Uebrigen die Firftauszeichnung mit Stufenauffatz bei quer stehenden Sattelflächen beibehält, aber durch Verbindung beider Auszeichnungen mit einer halb erhabenen auf dem Giebelgrunde aufgesetzten Stufenreihe schon ein später zu nennendes reicheres Motiv mit benutzt. Fialen an Fuß- und Firftauszeichnungen haben die Giebel in Fig. 596, 597, 600 u. 603 erhalten; der erste, als Backsteingiebel, fügt am Firft eine Backstein-Fiale zum einfachen Auffatz der Seitengiebel in Fig. 606; der zweite wiederholt dieses Motiv mit reicheren Formen der Fialen und des Auffatzes unter Gliederung der ganzen Giebelhöhe durch die Fialen; der dritte überferzt es in Hauftein; der vierte stellt die Fialen neben den Stufenauffatz in Fig. 595. In Fig. 620 ist der Umrifs des Firftauffatzes zur aufsteigenden Zinnenlinie fortgeschritten, zu einem Motiv, das sich ebenfalls noch mit flankirenden Fialen verbinden könnte.

An die Auszeichnungen der Fußpunkte und der Giebelspitze fügen sich in Fig. 604 im Zusammenhang mit Lifenen schon diejenigen eines Zwischenpunktes in jeder Giebelrandlinie; eben so in Fig. 605 ohne Vorbereitung durch Lifenen; auch mehrere Zwischenpunkte könnten in derselben Weise hervorgehoben werden. Hierher gehört als andere Form derselben Art das einmalige oder mehr-

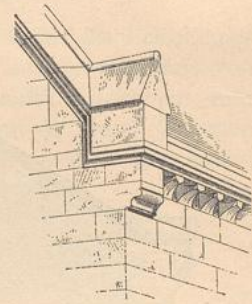
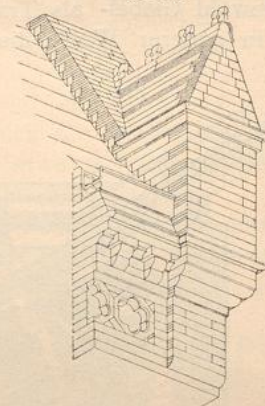
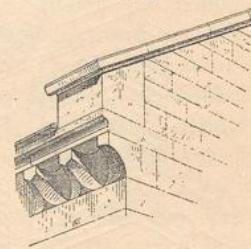
Fig. 592¹⁷⁹⁾.

Fig. 593.



Von der Heiligenkreuzkirche
zu Berlin¹⁷⁸⁾.
Arch.: Otzen.

Fig. 594¹⁷⁹⁾.

¹⁸⁰⁾ Facf.-Repr. nach: VIOLLET-LE-DUC, E. & F. NARJOUX. *Habitations modernes*. Paris 1877. Pl. 163.

¹⁸¹⁾ Nach: Deutsche Bauz. 1874, Beil. zu Nr. 4.

¹⁸²⁾ Nach Dollinger's Aufnahme, gezeichnet von Steindorff.

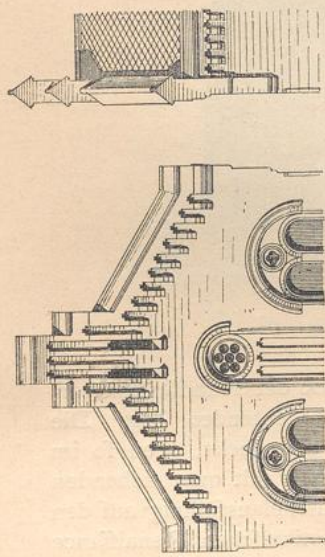


Fig. 595.

Motiv aus Hamburg.

ca. 11,50 v. Gr.

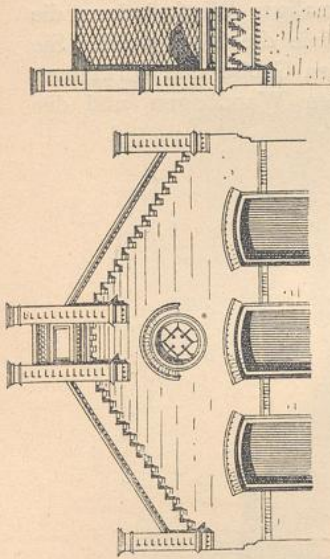
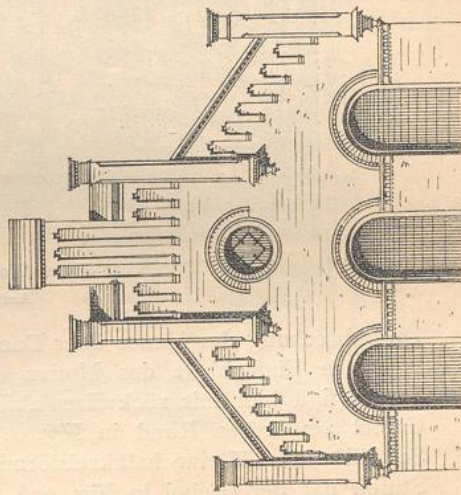


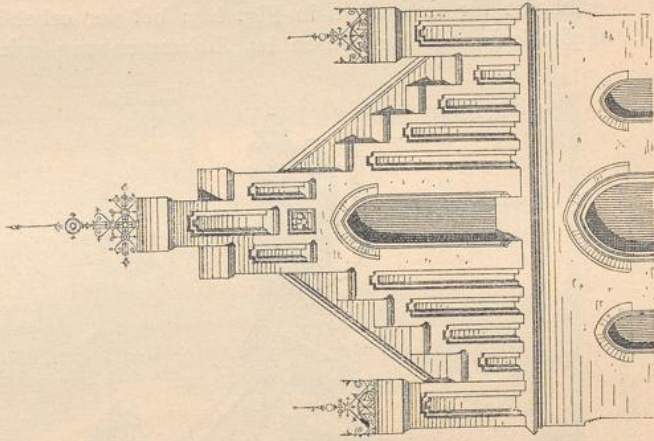
Fig. 596.

Fig. 597.



Motiv
aus
Hamburg (174).

Fig. 598.



malige Brechen eines geradlinigen Giebelgefimmfes nach den Linien einer Stufe, das in der deutchen und niederländifchen Renaissance mit manchen Varianten wiederkehrt.

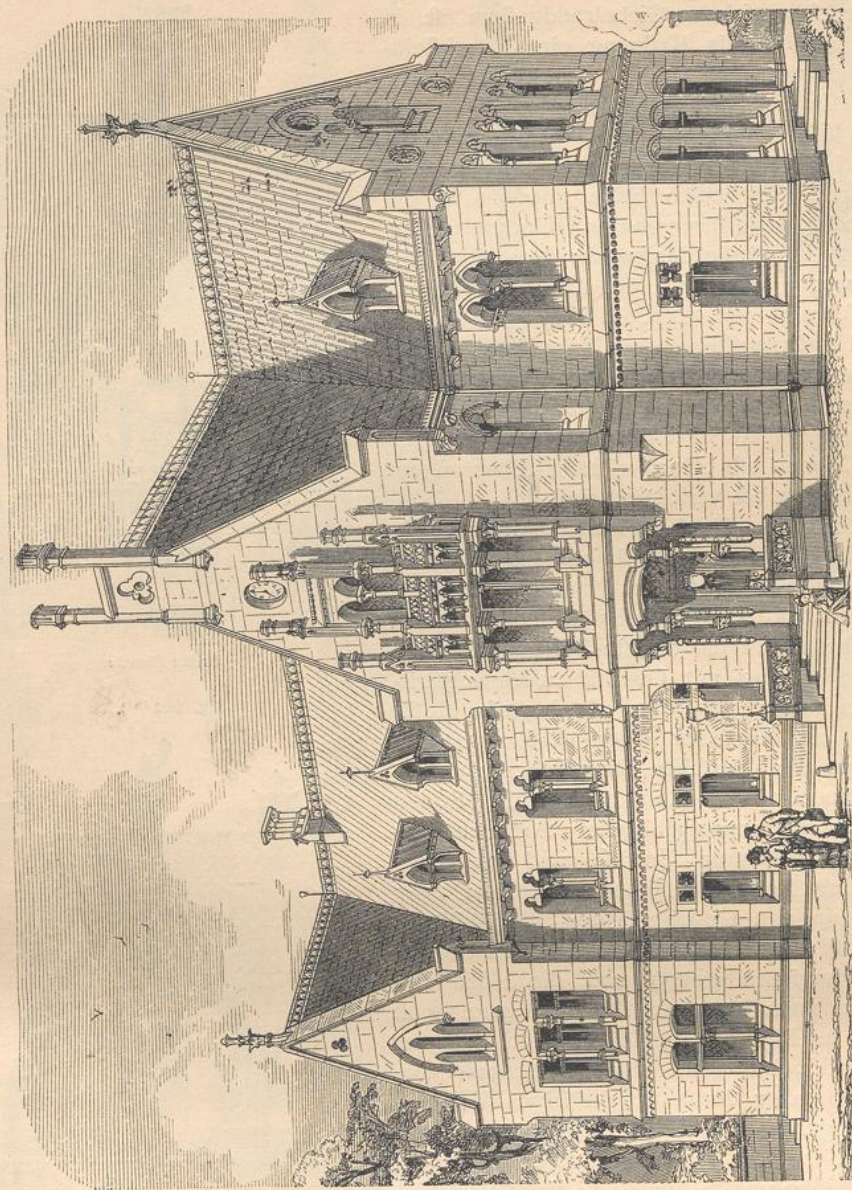
Den Auszeichnungen von Fuß und Spitze treten gegenüber oder gefellen fich zu diejenigen Motive, welche in regelmässiger oftmaliger Wiederholung die Giebelrandlinie gliedern, und von welchen die Stufenlinie die häufigfte ift. Sie erfcheint für fich allein in Fig. 607; bei der erheblichen Gröfse und wirkfamen Gefimskrönung der Stufen im Zusammenhang mit den Wandbogen und der

Fig. 599.

Von einem Wohnhaus zu Cambridge¹⁸⁶⁰.Arch.: *Waterhouse*.

Durchbrechung der Mauer über Dach durch das Mafswerk der Rundfenster verleiht die Einfachheit des Motivs dem Giebel einen bedeutenden Zug. Die Stufen find hier mit rückwärts abfallenden Pultflächen abgedeckt, eben fo im Giebel am linken Rand in Fig. 618, in Fig. 606 dagegen mit quer stehenden Sattelflächen. Kleine halbkreisförmige Ziergiebel mit Muschelausfüllung auf den Stufen hat der Giebel in Fig. 608. Dieses aus der venetianifchen Renaissance ftammende Motiv wird in manchen Varianten ausgeführt, insbefondere mit mehreren Stufen und mit quadrantförmigen, an die lothrechten Ränder angelehnten Halbgiebeln anftatt der halbkreisförmigen.

Fig. 600.



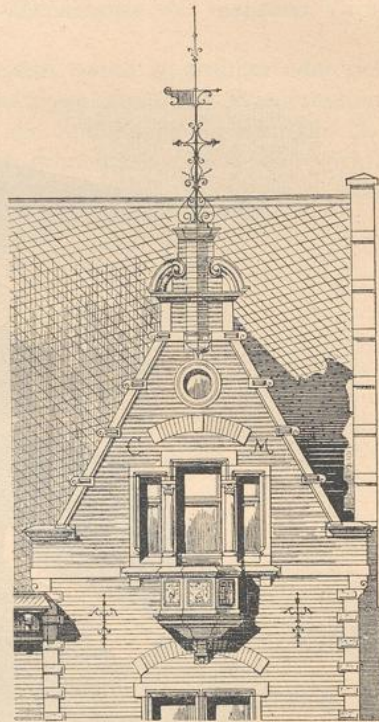
Stationsgebäude zu Lenggerich 1851).

Arch.: Euerbeck.

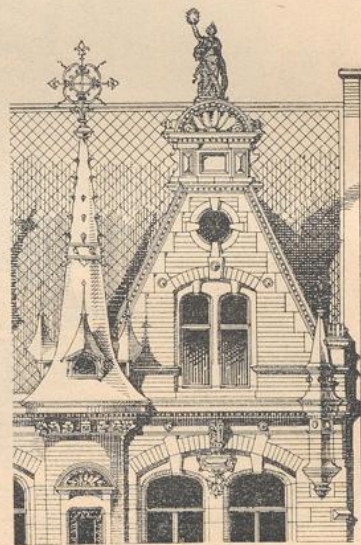
Eine eigenartige und ansprechende Auflösung der Stufen in eine Aufeinanderfolge von Haupteinfüßen und Steinbalken mit Durchbrechung über dem beibehaltenen, aber sehr feinen Giebelrandgefims ist in Fig. 609¹⁸²⁾ als Krönung eines Backsteingiebels verwerthet.

In Fig. 611¹⁸³⁾ mit Fig. 612¹⁸³⁾ u. 613 sind Fialen zu den Stufen getreten, ganz wie bei den zuvor genannten Firtauszeichnungen. In jenem Falle gliedern sie die Giebelwand in ihrer ganzen Höhe und geben Raum für Relief-Maßwerk; in diesem sind sie wenig unterhalb des Giebelrandes auf Consolen gesetzt. Fig. 610 bildet den Giebelrand nach aufsteigenden Zinnenlinien unter Abdeckung der Zinnen mit querstehenden Satteldachflächen und Einführung eines gerade ansteigenden Giebelgefimses, wodurch die Zinnen als Dachbrüstung über einem Dreiecksgiebel verkündet sind.

Fig. 614¹⁸⁴⁾ hat Backsteinstufen, die durch Haupteingefimse bekrönt und durch Hauptein-Voluten sammt Hauptein-Obelisk zum lebhaftesten Umriss gesteigert sind; gleichzeitig ist die oberste Stufe durch eine Giebelkrönung mit Obelisk zu einer Firtauszeichnung geworden. Auch dieses Motiv kann als Vertreter einer großen Giebelgruppe der deutschen Renaissance und des Constructionstils gelten, welche den Stufen Zierformen mannigfaltigster Art zur Erzielung reicherer Umriffe und Schattwirkung beifügt. Fig. 615 schließt zwar noch an den Gedanken der Stufenbildung an, läßt aber schon den lothrechten Stufenrand verloren gehen und die Höhe der Stufen nach oben abnehmen. Letzteres ist auch in Fig. 616 der Fall; hier ist zwar die lothrechte Linie der Stufe noch vorhanden, aber durch überkräftiges Volutenwerk ganz vom Umriss abgedrängt. Der Giebel in Fig. 617 behandelt zwei Stufen nach Höhe und Schmuck so stark verschieden, daß er kaum mehr der Gruppe mit wiederholenden Randmotiven zugetheilt werden kann.

Fig. 601¹⁸¹⁾.

Arch.: Henrici.

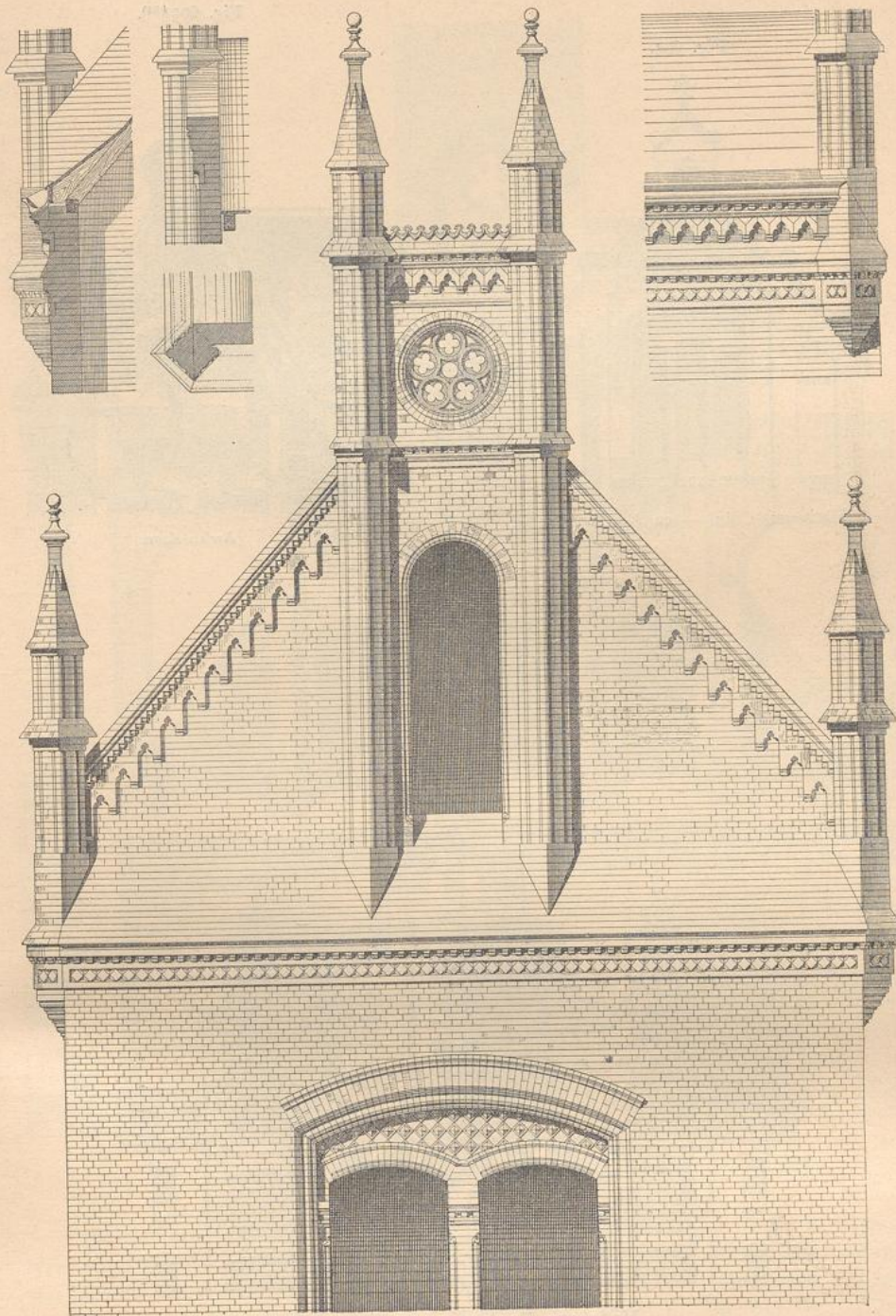
Fig. 602¹⁸¹⁾.

Arch.: Zaar.

¹⁸²⁾ Nach: ADLER, a. a. O. Bl. IX u. X.

¹⁸⁴⁾ Facf.-Repr. nach: Architektonische Rundschau. Stuttgart.

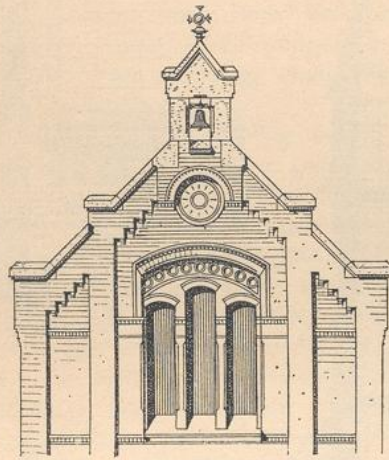
Fig. 603.



Motiv von einem Landhaus bei Lübeck.

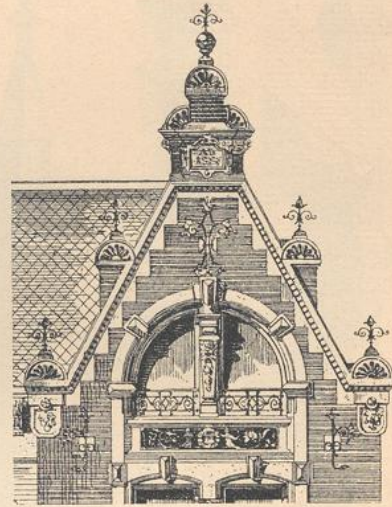
$\frac{1}{16}$ w. Gr.

Fig. 604.



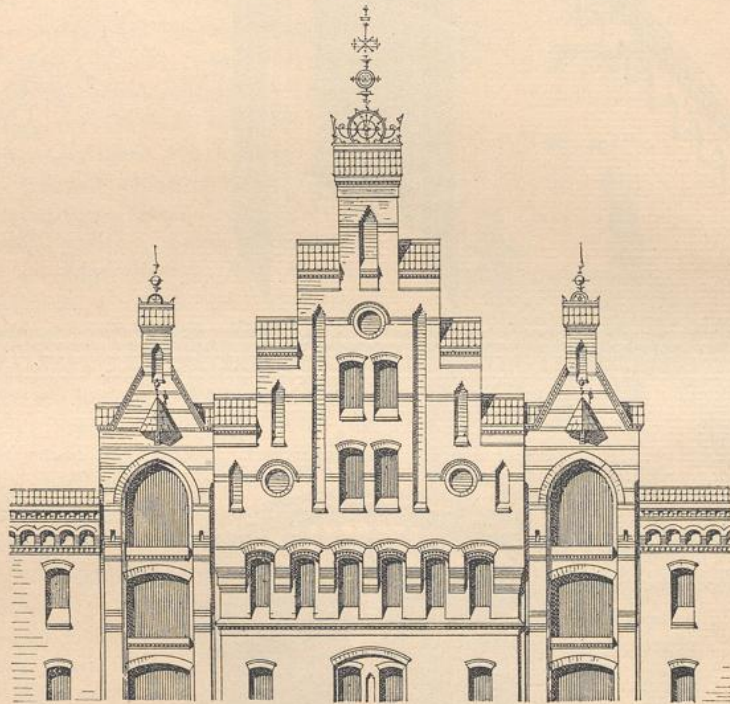
Motiv aus Cöln. — ca. $\frac{1}{150}$ w. Gr.

Fig. 605¹⁸⁴).



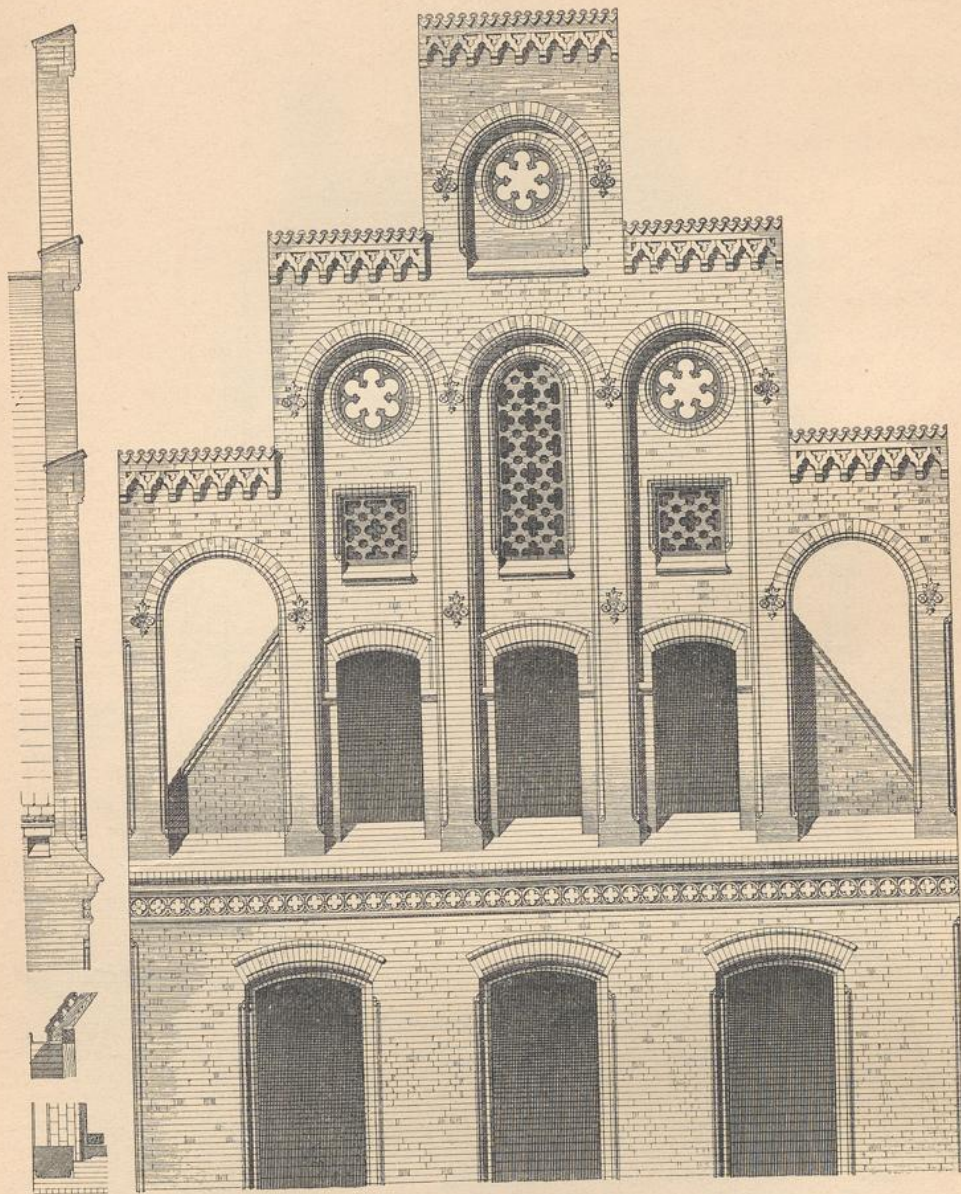
Arch.: Zaar.

Fig. 606.



Motiv aus Hamburg. — ca. $\frac{1}{200}$ w. Gr.

Fig. 607.

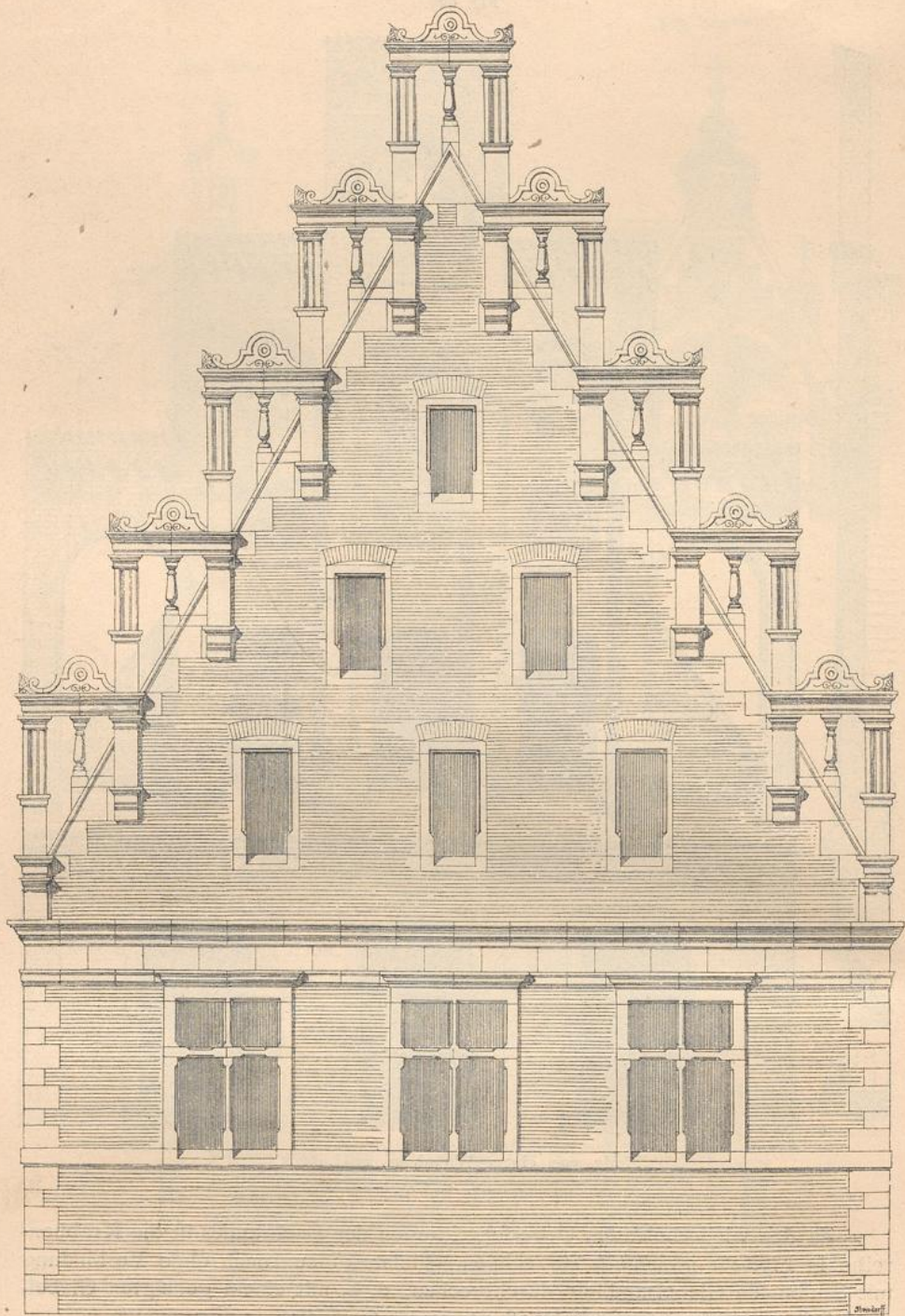


Motiv von einem Wohnhaus zu Lübeck.
ca. $\frac{1}{15}$ w. Gr.

Zu den wiederholenden Ueberschreitungen des Dachrandes ist die Krabbenreihe in Fig. 481 gleichfalls zu rechnen. Fialen können auch ohne Verbindung mit Stufen die Giebelrandlinie durchbrechen, d. h. mit einem geneigten Giebelrand sich verbinden; ein Beispiel ist der vorderste Giebel in Fig. 618¹⁸⁵⁾.

¹⁸⁵⁾ Facf.-Repr. nach ebendaf., 1887, Taf. 68.

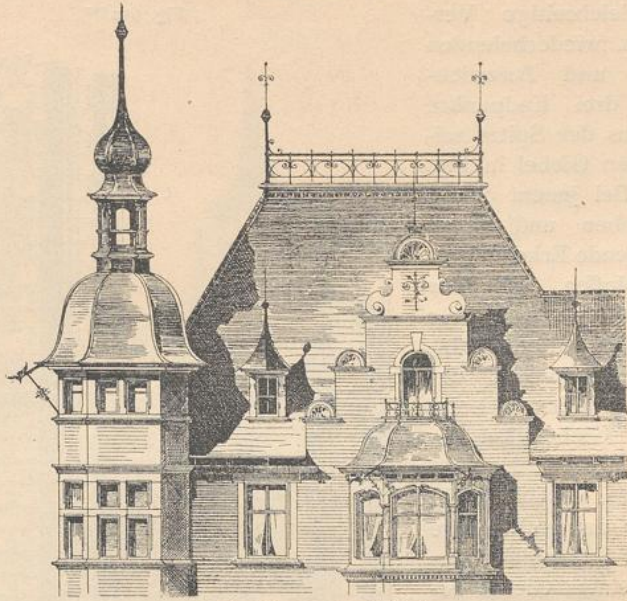
Fig. 609.



Vom Rathaus zu Ulm¹⁸²²).

ca. $\frac{1}{100}$ w. Gr.

Fig. 608¹⁸⁴⁾.



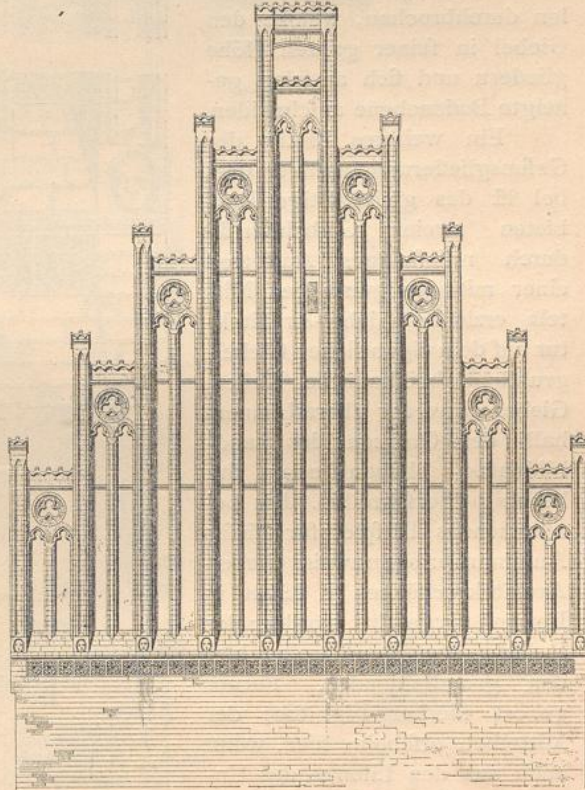
Arch.: *Kayser & v. Grosheim.*

Fig. 611.

Fig. 610¹⁸⁴⁾.



Arch.: *Genzmer.*



Vom Rathhaus der Altstadt Brandenburg¹⁸³⁾.

$\frac{1}{100}$ w. Gr.

Eine gleichzeitige Verwerthung von wiederholenden Randmotiven und Auszeichnungen der drei Endpunkte oder wenigstens der Spitze zeigen die großen Giebel in Fig. 463 u. 618. Bei jenem ist die Stufenreihe oben und unten durch auskragende Erkerthürmchen abgeschlossen, ein sehr dankbares Motiv sowohl für die Vorderansicht, als die Längen- und Schräganficht des Hauses. In Hausstein erscheint der mittlere Giebelerker in Fig. 619.

In Fig. 463, als Umrissbild betrachtet, ist der rechteckige Firfaufsatz der Seitengiebel aus Fig. 606 mit einem Giebel bekrönt und zugleich der geneigte Giebelrand regelmäßig von Fialen durchbrochen, welche den Giebel in seiner ganzen Höhe gliedern und sich an eine geneigte Bodenebene anschneiden.

Ein weiteres Motiv der Gefüßgliederung massiver Giebel ist das gleichzeitige Darbieten zweier Giebelumriffe durch reliefartiges Auffetzen einer mit den genannten Mitteln erzielten Giebel-Architektur auf dem eigentlichen Giebelgrund. Dabei kann der Relief-Giebel entweder überall innerhalb der Grenzen des randbildenden bleiben oder ihn beliebig überschreiten. Ein bezeichnendes Beispiel für dieses Aufeinanderlegen zweier Giebel-Architekturstücke ist schon in Fig. 598 vorgeführt worden; der Relief-Giebel überschreitet hier den grundbildenden. Ferner gehört hierher Fig. 620; der Mittelbau erscheint hier, wenn auch aus den Lifenen des Untergeschosses entwickelt, als ein

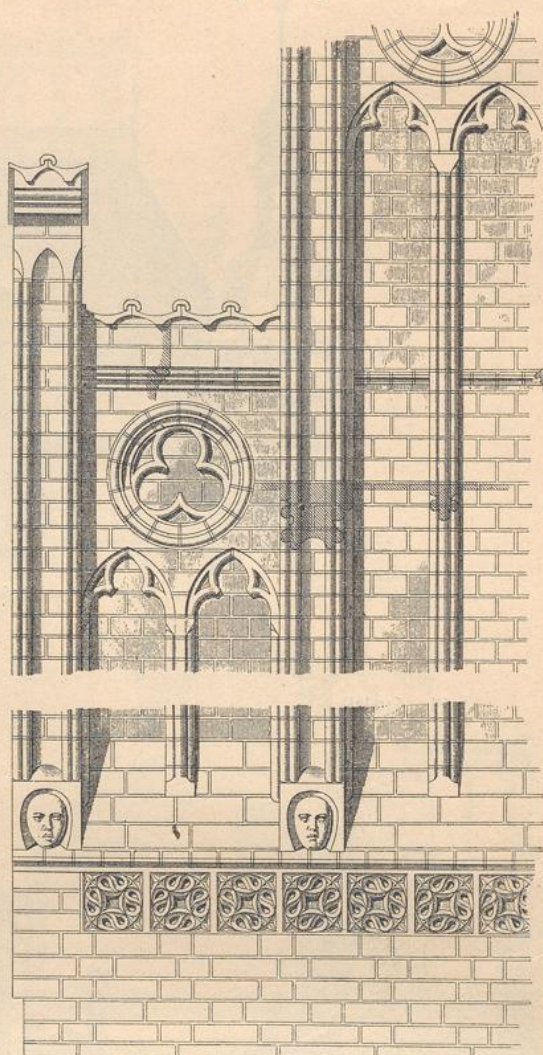
Fig. 612¹⁸⁸⁹.ca. $\frac{1}{25}$ w. Gr.

Fig. 613.

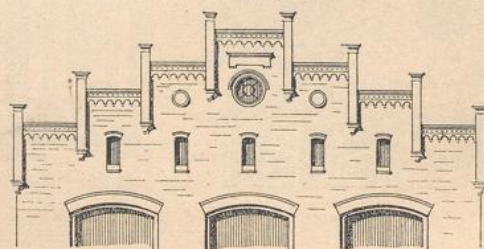
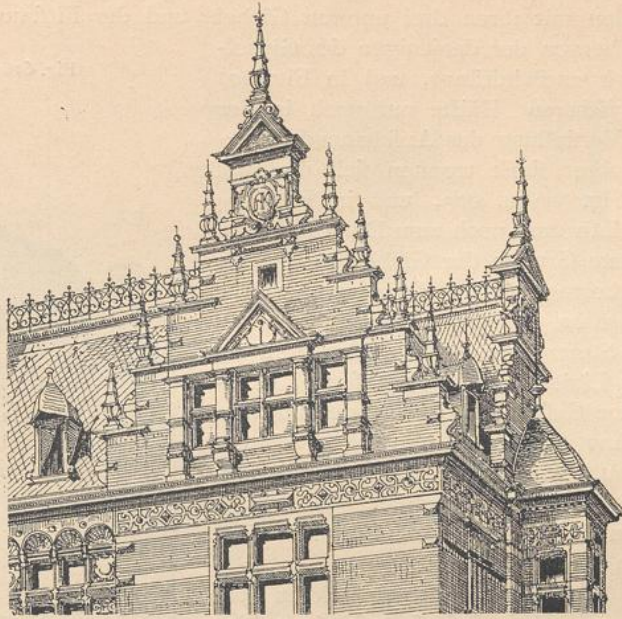
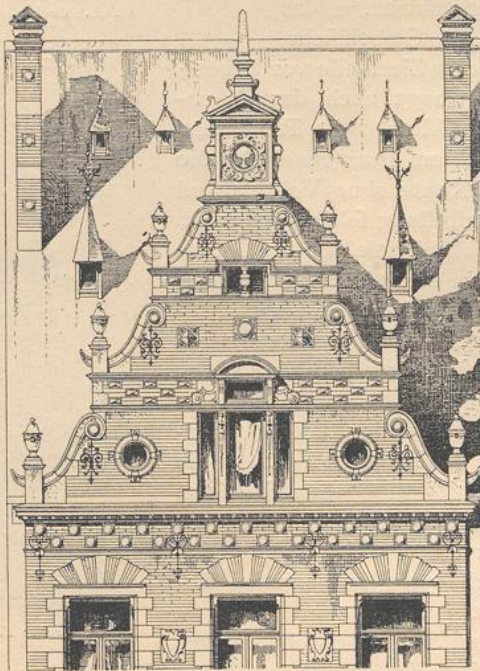
ca. $\frac{1}{300}$ w. Gr.

Fig. 614.



Von einer Villa zu Rheine i. W.¹⁸⁴).
Arch.: Tüshaus & v. Abbema.

Fig. 615¹⁸⁴).



Arch.: Brunfaut.

Handbuch der Architektur. III. 2, b. (2. Aufl.)



fast selbstständiges Bauwerk. Aehnlich in Fig. 626. Bei Fig. 463 treten die vier mittleren Fialen mit ihren drei unteren Giebeln und der Firftauszeichnung als erster Umrifs hervor, der denjenigen des Giebel-dreieckes stark zurückdrängt, und in Fig. 607 ist dies zur gröfseren Hälfte nur noch in der ergänzenden Vorstellung des Anschauenden vorhanden. Weniger stark trennen sich die zwei Umriffe in Fig. 599 u. 603, und in Fig. 604 kommt das Motiv nur noch zum Durchscheinen.

Eine letzte Gruppe der Giebel, welche die Dachfläche überragen, sind diejenigen, welche jeden Anklang an den geradlinigen Dachrand oder an die Stufenbildung vermeiden und im Streben nach Linienreiz und lebhaftem Umrifs-bild zu freier Gestaltung des Randes und der Reliefgliederung greifen. Zahlreiche Voluten-giebel der deutschen und niederländischen Re-naissance sind die älteren Vorbilder dieser Art; die gewählten Beispiele gehören ausschließlich der modernen Architektur an.

Fig. 621 kann als eine der einfachsten Formen gelten; wagrechte Gefimfe erscheinen hier nur in der Fufs- oder Kopfbildung; die Voluten beobachten zurückhaltendes Relief. Das Beispiel ist bezeichnend für das Eingreifen der Haufteine, welche die Randvoluten zusammensetzen, in das Backsteinmauerwerk der inneren Giebelfläche, ferner für die Verwerthung eiserner Ziertheile von Scheinverankerungen. In Fig. 622 gelangt noch das Durchscheinen der Stufenbildung zur Geltung; die Randsteine heben sich hier dunkel von weifsem Putzgrund ab; die Randlinie ist nur eine einfache Kante ohne Volutenband und Relief, so weit nicht die Aufrollung folches erfordert. Fig. 623 u. 624 sind bezeichnende Beispiele für das Ueberführen der wagrechten Gefimfe in die gekrümmten Randlinien mit Wiederkehren und Abflachungen an den Aufrollungen, eben so für die ausgedehnte Mitbenutzung von Obelisk, Kugeln, Giebeln, Gefimfsecken zum Zweck der lebhaften Umrifsbildung.

Gegenüber dieser Vermengung der Volutenwandbildung mit den wagrechten Gefimfen ist in Fig. 625 die strenge Unterscheidung beider gewahrt; eben so bietet das Beispiel einen Gegensatz zu den früheren durch die stärkere lothrechte Theilung der Giebelfläche, welche zwei innere Umrifs-bilder von Mauerkörpern mit eigenen Bekrönungen aufzufassen gestattet.

Ein durchaus in gebrannten Steinen durchgeführter Giebel freier Umrifsbildung ist in Fig. 626¹⁸⁶⁾ dargestellt. Mit der bewegte Um-

Fig. 616¹⁸⁴⁾.

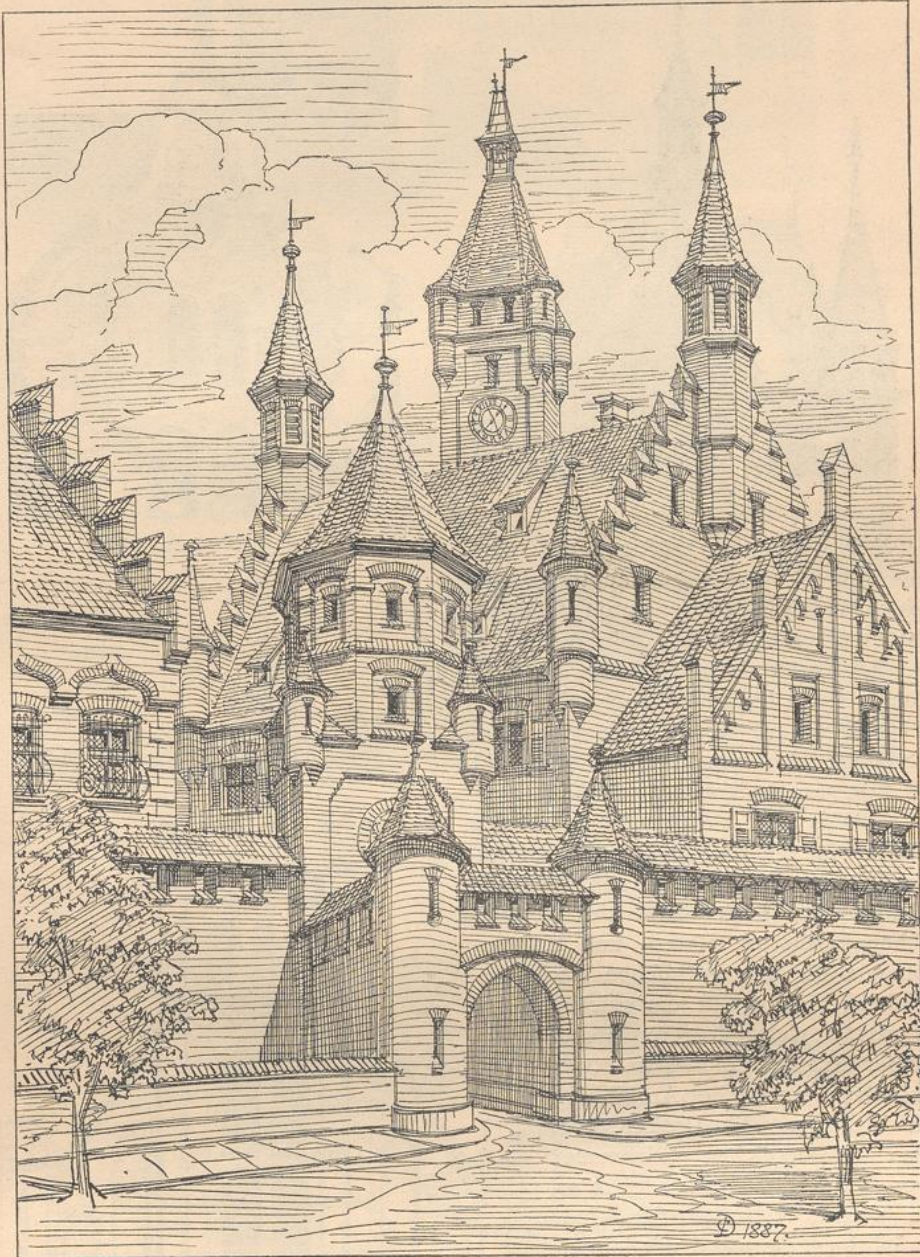
Arch.: Becher.

Fig. 617¹⁸¹⁾.

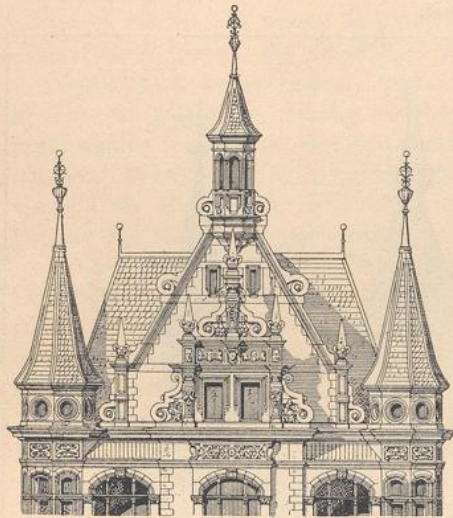
Arch.: Becher.

¹⁸⁶⁾ Nach: VOLLMER & JASSOY. Entwürfe in den Formen des Mittelalters.

Fig. 618.

Backstein-Architekturstücke aus Biberach¹⁸⁵⁾.

Aufgenommen von Dollinger.

Fig. 619¹⁸⁴).Arch.: *Stier*.

rislinie wirken ein kräftiges Vortreten der lothrecht theilenden Hauptlinien und eine Wandgliederung durch schlanke Nischen zusammen; im Uebrigen ist der Giebel durch einen lebhaften Flächenschmuck mit Figurenbildung gebrannter Formsteine auf weißem Putzgrund interessant. Ein verwandtes Beispiel ist in Fig. 562 als Rohbau aufgefaßt.

Was der Volutengiebel freier Form für die an die Renaissance anschließende Richtung, das ist der hohe Aufbau aus Fialen und kleinen Zwischengiebeln mit Kreuz- und Kantenblumen für den gothischen Backsteingiebel. Fig. 627 ist ein reicher Vertreter vieler jüngerer Giebel dieser Art; ein solcher in etwas minder formenreicher Ausbildung ist Fig. 463. Die Dreiecksform der ursprünglichen Stirnmauer vor dem Dach ist ganz oder nahezu verdrängt zu Gunsten einer prächtigen Zierwand mit lebhaftem Umrissbild und reichster Reliefgliederung, welche nur noch Spuren der überwundenen geraden Randlinie übrig gelassen hat.

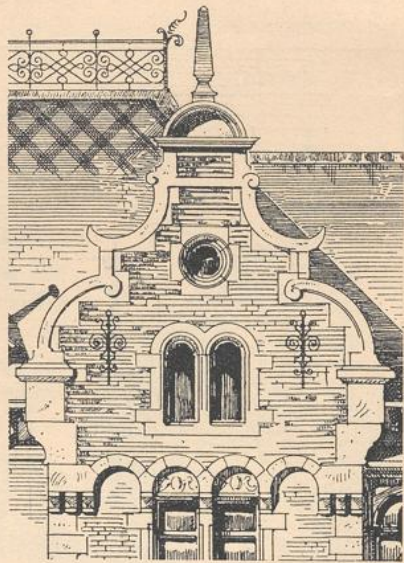
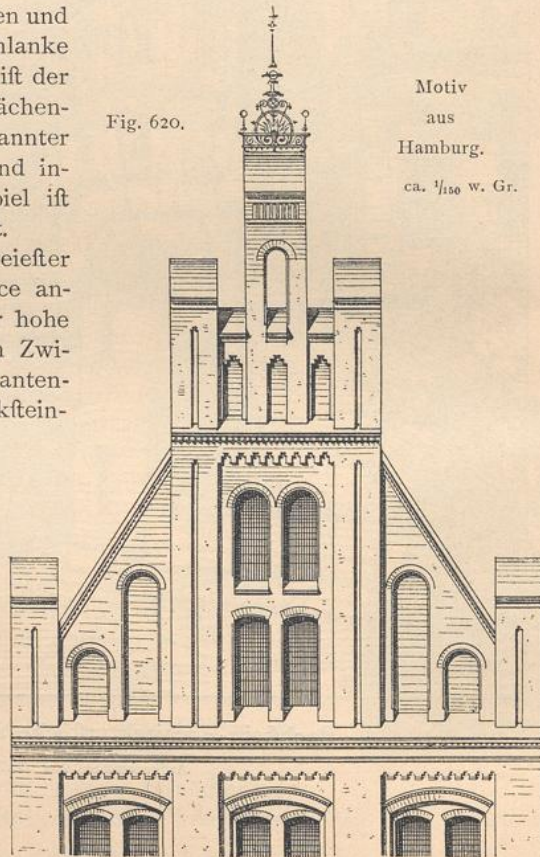
Fig. 621¹⁸⁴).Arch.: *Eisenlohr & Weigle*.

Fig. 620.

Motiv
aus
Hamburg.
ca. $\frac{1}{150}$ w. Gr.



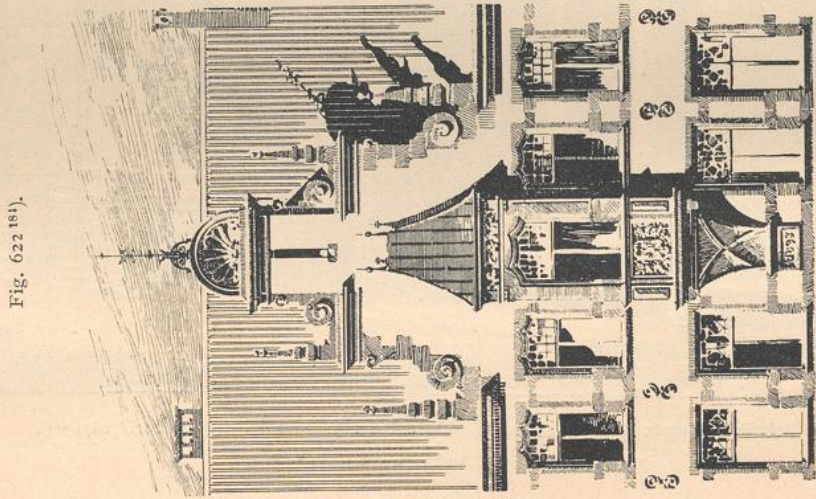


Fig. 622 (181).

Arch.: Erdmann & Spindler.

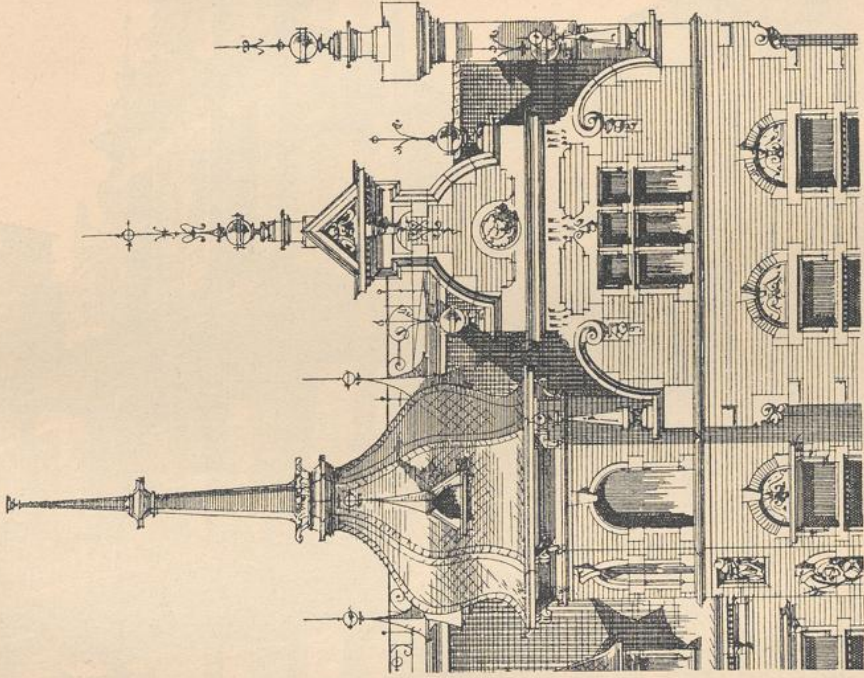


Fig. 623 (181).

Arch.: Schäfer.

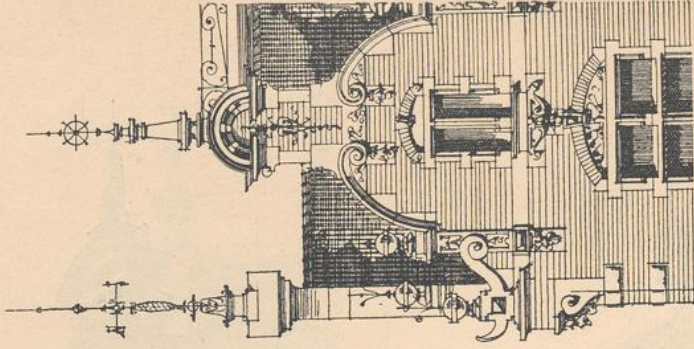
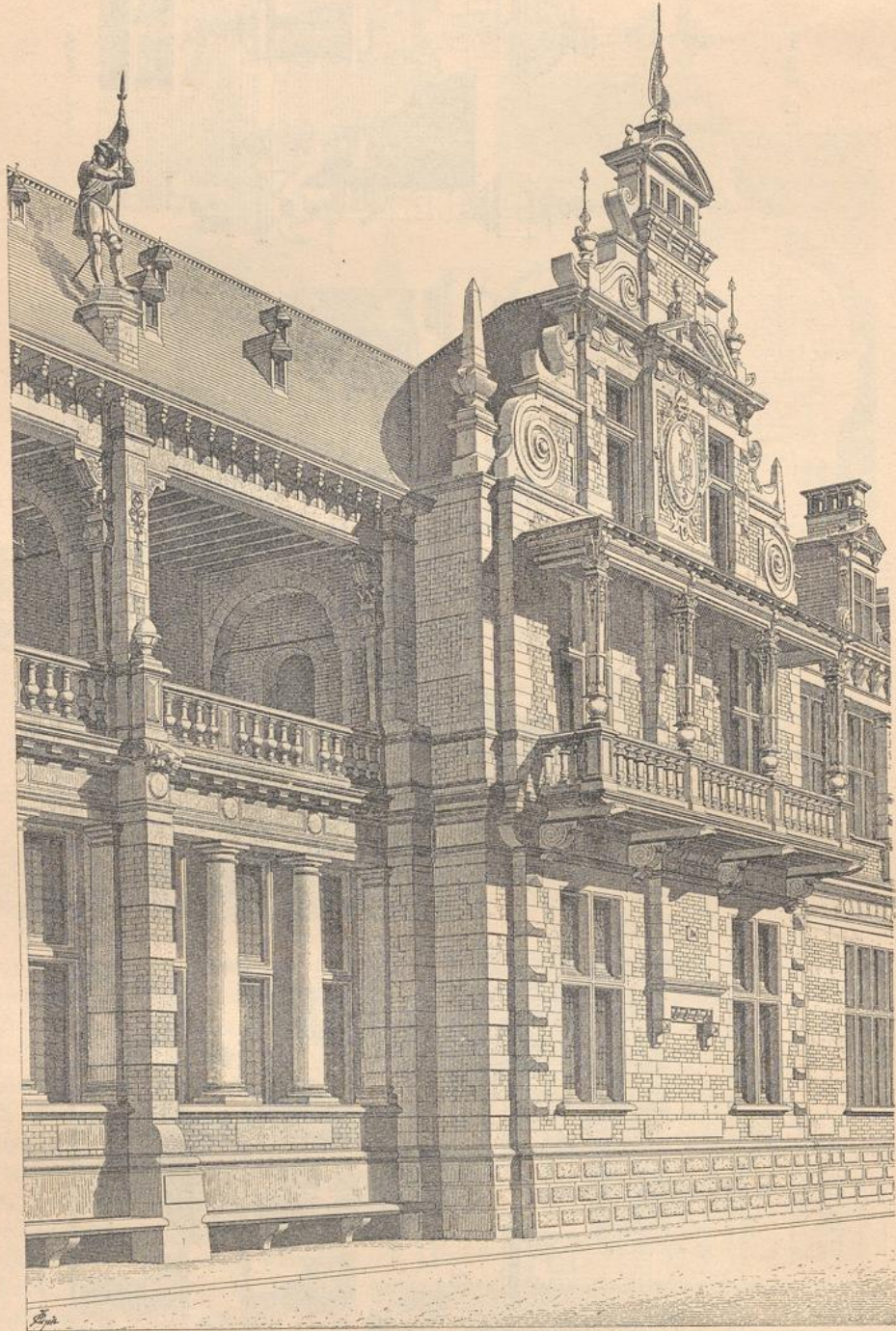


Fig. 624 (181).

Arch.: Schäfer.

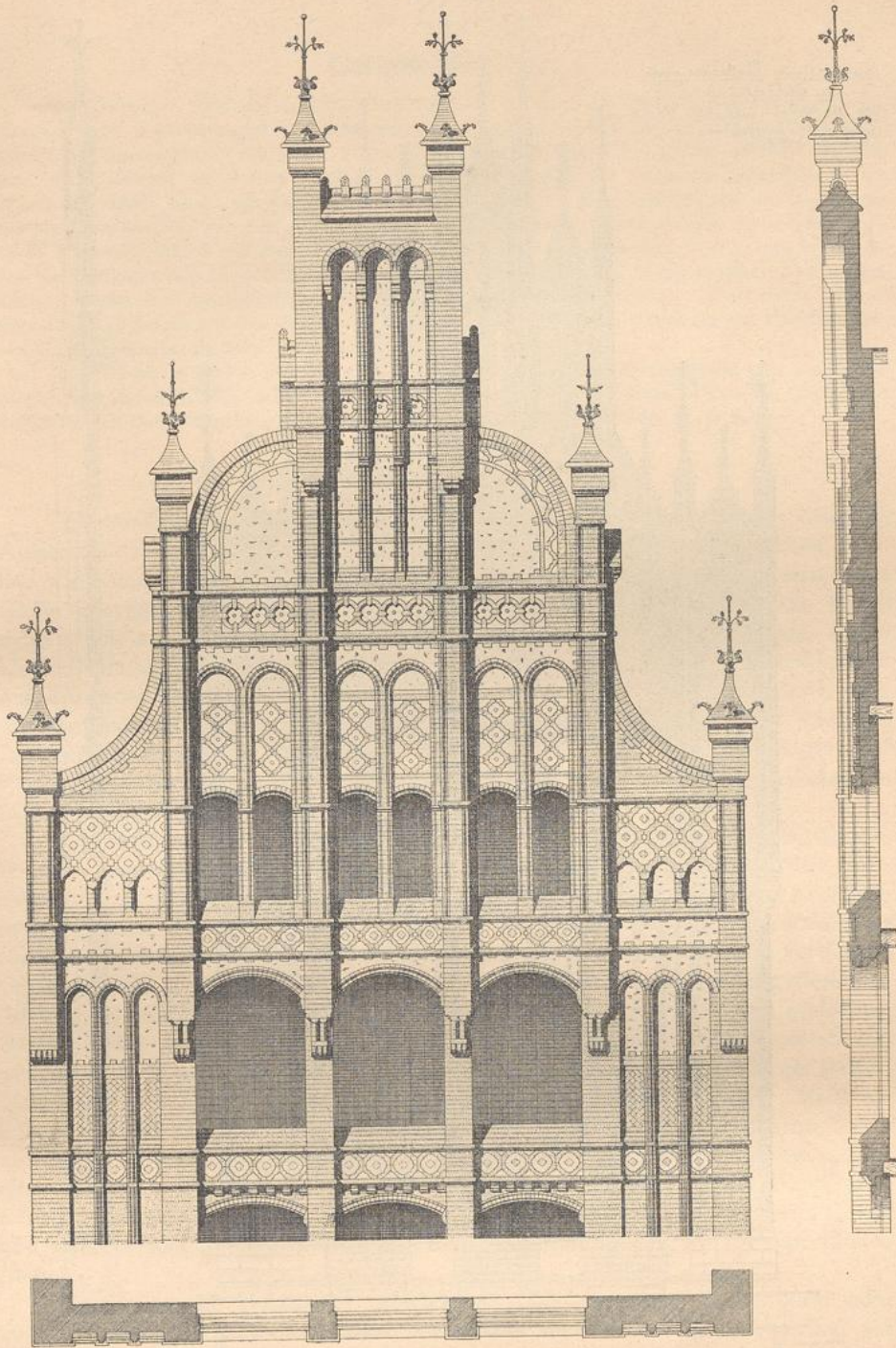
Fig. 625.



Belgische Façade in der *Rue des Nations* auf der Weltausstellung zu Paris 1878¹⁸⁸⁰).

Arch.: *Joulet*.

Fig. 626¹⁸⁰).



Verf.: Terjesen-Yderstüdt.

Fig. 627.

*Gymnasium Andraamnn
in Hildesheim*

1866-1868, Backstein mit farbigen Glasfenstern
und Haustein, ausgeführt von
Architekt C. W. Paas.

